

Form der Begriffsdefinition. Sie wird vor allem zur Erfassung der Frühkulturen verwendet, als anstelle des Instinktes Reflexion trat. Die Ergebnisse der Reflexion sind in der materiellen Welt die Beherrschung des Feuers und die Anfertigung von Werkzeugen, gleichsam in der Wirksamkeit gesteigerte Organe, die als Maschinen eine programmierte Tätigkeit ausüben. Der Mensch greift in die Natur nach Zwecken verändernd ein. Im Stellen der Natur auf zeitliche und örtliche Freigabe von Nahrungsmitteln wurzelt das Wort Kultur, «cultura», was auf Lateinisch soviel wie Anbau, Bebauung und Bearbeitung heißt. Das will nicht sagen, daß die Leute des Paläolithikums kulturlos lebten: Die Malereien des Aurignacien, Solutrëen und Magdal^nien (60'000 bis 8'000 v. Chr.) erreichten eine hohe Stufe künstlerischen Schaffens, sozusagen die letzte Aussagemöglichkeit nomadenhaften und hordenhaften Herumziehens. Aus der Seßhaftwerdung wuchs eine andere Form der Gemeinschaft in Dorf und Stadt. Kultur und Gemeinschaft bilden seit dem Neolithikum die Basis der Entwicklung. Der Mensch wird mehr und mehr in eine verwaltete Natur hineingeboren, bisweilen sogar in eine Metanatur, die ihm zur Gefahrenquelle wird.

Wie Sie bemerken, verläuft die Entwicklung nicht in gerader Linie. Es sind großräumige Zyklen festzustellen. Die präagraren Kulturen kannten nicht das Wort «Kultur», wohl aber höchste künstlerische Leistungen: Der Bogen des mit «Kultur» Bezeichneten setzt immer wieder auf neuen Pfeilern auf. Unser Kulturbegriff spannt sich vom Ackerbau über die Dorfgemeinschaften, Völker und Staaten, über die materielle Welt des Zeugs (im Sinne Heideggers) über Sprache zur Philosophie, Kunst und Religion.

In neuerer Zeit wird der Kulturbegriff von der materiellen Welt abgehoben und auf rein geistige Bereiche verwiesen, während man den hochentwickelten materiellen Bereich unter dem Wort Zivilisation sammelt. Ich betrachte das als eine gefährliche Entwicklung, da dadurch die Kultur ent wurzelt wird und des Mutterbodens verlustig geht. Der materielle Bereich der Kultur aber verliert den Überbau. Gleichzeitig nistet sich eine fatale Wertung ein. Das Geistige wird zum Größeren, das Materielle zum Minderen. Hinzu kommt das kartesianische Prinzip: «Wer das Größere kann, vermag auch das Kleinere.» Und dann wird der Stolz zur puren Dummheit. Derweil liegt die Wertskala für Kultur nicht im Vorrangigen, sondern im anerkennenden Staunen, das nicht die Genauigkeit des wissenschaftlichen Denkens hat, das erst weiß und dann staunt, während die Intuition erst staunt und dann weiß.

Die Einengung des Kulturbegriffes auf geistige Güter wie: Kunst,